Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote **10 Pf.** die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25 Pf.** pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10 Pf.** — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 91. **Elbing, Mittwoch** **den 17. April 1889.** **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 15. April. Der Bremer Lloyd schloß mit dem Stettiner „Vulcan" die Lieferung zweier neuer Schnelldampfer zu je 7000 Tons und 11,000 Pferdekräften ab.

Wiesbaden, 15. April. Der achte Congreß für innere Medizin ist unter dem Vorsitz des Professors Liebermeister-Tübingen im Kurhaus eröffnet. Alle deutschen Universitäten, sowie Oesterreich, Schweiz, Rußland, Frankreich, England und Schweden entsandten hervorragende Vertreter.

Posen, 15. April. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler die nachstehende Mittheilung gelangen lassen: „Da aus militärischen Gründen die West-Enceinte nicht fallen kann, habe ich befohlen, daß bis auf 1 Kilometer vom Hauptwall das Rayongesetz im Westen der Stadt aufgehoben werde. Es kann daher dort oben mit Bauten nach jeder Richtung angefangen werden." Der Kaiser spricht am Schlusse seine Freude darüber aus, daß damit der Stadt Posen geholfen werde. Es sind bereits auch Anordnungen getroffen wegen des baldigen Zusammentritts der Commission zur Prüfung der zulässigen Schritte behufs Verbesserung der Vorfluthverhältnisse in bei Posen.

Wien, 15. April. Bei der Abfahrt des Kaiserpaares nach Ischl war auf Wunsch des Kaisers mit Rücksicht auf den leidenden Zustand der Kaiserin jedweder offizieller Abschied unterblieben. Es herrscht theilnahmsvolle Besorgniß der Bevölkerung für die Gesundheit der Kaiserin. — Die goldene Tugendrose, welche der Papst jährlich weiblichen Mitgliedern katholischer Herrscherhäuser zu verleihen pflegt, soll zum bevorstehenden Osterfest die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie erhalten.

Wien, 15. April. Gegenüber den beunruhigenden Meldungen der deutschen und französischen Blätter über das Befinden der Kaiserin Elisabeth wird authentisch mitgetheilt, die neuralgischen Schmerzen hätten sich in der jüngsten Zeit wesentlich gemildert und von der Massagekur in Wiesbaden würde vollständige Hebung des Leidens zuversichtlich erhofft. Der übrige Gesundheitszustand der Kaiserin sei vollkommen befriedigend und die gegentheiligen Gerüchte unbegründet.

Pest, 15. April. Tisza verabschiedete sich gestern von den Beamten des Finanzministeriums, hierauf sprachen letztere bei dem neuen Minister Weckerle vor. Dieser betonte die hauptsächlichste der zahlreichen der Lösung harrenden Fragen sei die Schaffung einer modernen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Finanzverwaltung, welche die Interessen des Staatsärars vor Augen hält und sich im Einklange mit den Postulaten der Verfassungsmäßigkeit befindet.

Graz, 15. April. Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg), der nebst Gemahlin seit einigen Tagen hier weilt, soll erklärt haben, er wünsche in der österreichischen Armee Dienste zu nehmen.

Paris, 15. April. Als die Boulangisten Laguerre und Leberisse das Bankett in Versailles verließen, wurde der Wagen, in welchem sie fuhren, von einem Polizei-Commissar angehalten und nach der Mairie gebracht. Eine große Menschenmenge folgte unter Schreien dem Wagen; die Soldaten des Militärpostens vor der Mairie pflanzten die Bajonette auf, um die Menge von weiterem Vorgehen abzuhalten. Die Deputirten protestirten gegen diese Behandlung und wiesen auf ihre Unverletzlichkeit hin. Sie wurden freigelassen, jedoch vorher ein Protokoll aufgenommen. — Ein Polizei-Commissar erschien gestern in den Wohnungen Boulangers, Rocheforts und Dillons mit dem Vorführungsbefehl. Dieses war die erste Formalität, um die Abwesenheit der Genannten festzustellen. — Präsident Carnot ist seit einigen Tagen an der Grippe erkrankt.

London, 15. April. Wie der „Times" aus Zanzibar gemeldet wird, ist eine kurze Waffenruhe zwischen den Deutschen und Aufständischen an der Küste vor einigen Tagen vereinbart worden. Buschiri nahm jüngst einige eingeborene Arbeiter gefangen, welche von den Deutschen in Bagamoyo bei der Ausbesserung ihrer Häuser beschäftigt wurden. Er ließ jedem derselben die rechte Hand abhauen und sandte sie alsdann zurück.

Stockholm, 15. April. Der Eisbrecher hat heute den Hafen aufgebrochen, die Schifffahrt ist frei.

Rom, 15. April. Der König tritt nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz" wahrscheinlich seine Berliner Reise am 18. Mai oder 20. Mai an und wird außer von dem Ministerpräsidenten Crispi noch von einem Cabinetsmitgliede begleitet werden. Es ist ein einwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen.

Zanzibar, 15. April. Der Sultan ertheilte nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus heute nach Wiederherstellung von längerer Krankheit wieder die ersten Audienzen und empfing den Vertreter des englischen General-Consuls Hawes.

Der Kaiser in Oldenburg.

Oldenburg, 15. April. Heute Morgen 9½ Uhr ließ Se. Majestät die gesammte Garnison alarmiren und besichtigte im Beisein des Großherzogs die Truppen auf dem Exerzierplatz. Nach Rückkehr zum Schlosse verabschiedete sich Se. Majestät von der Frau Großherzogin und trat um 11¼ Uhr unter brausendem Hurrah einer nach Tausenden zählenden Menge die Reise nach Wilhelmshaven an. Auf dem Bahnhofe war wiederum eine Ehrenkompagnie aufgestellt und waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung zugegen. Se. Majestät umarmte mehrmals den Großherzog und winkte demselben vom Fenster des Salonwagens unausgesetzt zu.

Bei der gestrigen Galatafel sprach der Großherzog Sr. Majestät dem Kaiser den allerhöchsten Dank für die hohe Ehre durch den huldvollen Besuch aus. Alle Landeskinder seien hochbeglückt, den verehrten, geliebten Kaiser in ihrer Mitte zu sehen, um die Gefühle treu-patriotischer Hingebung für Kaiser und Reich ausdrücken zu können. Der Großherzog schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Se. Majestät antwortete etwa Folgendes:

„Gestatten Ew. Königliche Hoheit, Ihnen Meinen herzlichsten Dank zu Füßen zu legen für die gnädige, freundliche und so herzliche Aufnahme, wie ich sie heute bei Ihnen gefunden habe. Gedrängt von den Gefühlen, einem treuen Freunde und braven Bundesgenossen Meines Herrn Großvaters Meine Aufwartung und Meinen Besuch zu machen, freue Ich Mich, diesen Tag mit Ihnen verleben zu können. Ich freue Mich zugleich, die innigen und patriotischen Gefühle Ihres Volkes haben wahrnehmen zu können, und bitte Gott, daß es Ihrem Volke noch recht lange möchte beschieden sein, unter Ihrer weisen und gerechten Regierung zu leben." Se. Majestät schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin.

Wilhelmshaven, 15. April. Der Kaiser traf Mittags um 12 Uhr, begleitet von seinem Gefolge, unter welchem sich der Marinemaler Saltzmann befand, auf dem Bahnhofe ein und wurde von der Admiralität, dem Offiziercorps, dem Oberpräsidenten v. Bennigsen, dem Regierungspräsidenten Colmar und den Spitzen der Behörden empfangen. — Die Kreuzer-Torvette „Alexandrine" mit dem Kaiser auf der Commandobrücke hat um ½2 Uhr den Hafen verlassen. Die Matrosen brachten in den Wanten ein dreimaliges Abschiedshurrah aus. Tausende winkten Lebewohl und Wiedersehen! Das Wetter war sonnig, doch wehte eine starke Brise bei hohem Seegang. Nachdem der Kaiser das Schiff und die Mannschaft Gottes Schutz empfohlen hatte, kehrte er nach sechsstündiger Seefahrt zurück.

⊙ Parlamentarische Rückblicke.

Der Reichstag hat sich am vergangenen Freitag nochmals vertagt und zwar bis zum 7. Mai, da es sich als eine Unmöglichkeit herausstellte, die Geschäfte der laufenden Session vor Ostern zu beendigen. Aber dennoch liegt nunmehr doch der größte Theil der Session, welche bereits am 22. November vorigen Jahres ihren Anfang nahm, hinter dem Parlamente und ein Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Reichstages erscheint um so gerechtfertigter, als schon eine Reihe mehr oder minder wichtiger Entscheidungen über die behandelten gesetzgeberischen Stoffe endgültig getroffen worden sind. Gleichsam den rothen Faden, welcher die Session fast von Anfang an durchzog, bildeten die Verhandlungen über die Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage, die ja überhaupt im Mittelpunkte der gesammten Reichstagsarbeiten steht. Schon die Generaldebatte hierüber ließ die Schwierigkeiten erkennen, welche die unter den Reichstagsparteien herrschenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich dieser hochwichtigen Vorlage der Berathung bereiten würden und die weitere parlamentarische Behandlung des technisch außerordentlich verwickelten Stoffes zeigte jene Schwierigkeiten immer wieder auf's Neue. Allerdings gelang es der mit der Vorberathung betrauten Commission, den Entwurf nach vielwöchentlichen Verhandlungen im Einzelnen fertig zu stellen, dennoch vermochte das Plenum trotz angestrengter Thätigkeit den spröden Stoff bis zur Osterpause nicht vollkommen zu erledigen, vielmehr wird das letzte Drittel der Altersversorgungsvorlage erst nach Ostern zur Berathung kommen. Indessen ist im bisherigen Gange der zweiten Lesung des Gesetzes doch schon über die allermeisten grundlegenden Fragen desselben eine vorläufige Entscheidung getroffen worden, so daß der Rest der Vorlage das Haus nach Wiederaufnahme der Sitzungen nicht mehr allzulange in Anspruch nehmen dürfte.

Wie immer, beanspruchte auch diesmal die Feststellung des Reichshaushaltsetats mehrere Wochen, wobei hervorzuheben ist, daß sich die heurigen Etatsverhandlungen des Reichstages gegen diejenigen früherer Sessionen durch eine größere Ruhe und Sachlichkeit vortheilhaft abhoben. Einen bedeutsamen Nachklang fand die Etatsberathung durch den namentlich in Folge der Artillerie-Vermehrung, der Neuorganisation der Marineleitung und der Vorgänge in Ostafrika nöthig gewordenen Nachtragsetat, der schließlich mit großer Mehrheit unverändert angenommen wurde. Im Zusammenhange mit dem Nachtragsetat, weil derselbe sich auf die Forderungen für Ostafrika bezog, stand die colonialpolitische Vorlage für Ostafrika, welche mit der vorgeschlagenen Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes durch die Reichsgewalt einen neuen prinzipiellen Zug in die deutsche Colonialpolitik brachte. Die gewaltige Mehrheit, mit welcher der Reichstag dieser Vorlage zustimmte, bekundete, daß die Reichsregierung auch für die Verfechtung unserer colonialpolitischen Interessen auf die Unterstützung des Parlamentes rechnen darf. Von den größeren Vorlagen der Session wurde außerdem das, nothwendige Reformen im Genossenschaftswesen anbahnende Genossenschaftsgesetz definitiv und fast einstimmig genehmigt.

Verhältnißmäßig beträchtlich ist die Zahl der erledigten Gesetzentwürfe zweiten und dritten Ranges, von denen zu erwähnen sind die Vorlagen bezüglich des Nationaldenkmales für Kaiser Wilhelm I. und bezüglich der Nationalität der Kauffahrteischiffe, die Handelsverträge mit der Schweiz und mit San Salvador, die Gesetze über die Aufhebung des Reinigungszwanges des Branntweines und über die Abänderung des Vereinszollgesetzes sowie eine Reihe auf Elsaß-Lothringen bezüglicher Entwürfe. Außerdem hatte sich das Haus mit zahlreichen Initiativanträgen des verschiedensten Inhaltes zu befassen, von denen aber bislang nur wenige zur Erledigung bezw. Annahme gelangten.

Der Reichstag kann also schon jetzt auf ein ungewöhnlich zahlreiches Arbeitsmaterial zurückschauen, dessen Durchberathung er sich mit anerkennenswerthem Fleiße und großer Gewissenhaftigkeit unterzogen hat, dennoch erwarten ihn auch nach Ablauf der Osterpause noch Wochen angestrengter Thätigkeit. Vor allem gilt es, die Verhandlungen über das Altersversorgungsgesetz vollständig durchzuführen und außerdem wird sich das Haus noch mit einem neuen wichtigen Stoffe, der angekündigten Straf- und Preßgesetznovelle, zu beschäftigen haben, während daneben noch eine Reihe von Anträgen und verschiedene kleinere Sachen zu erledigen sind, und aller Wahrscheinlichkeit dürfte die in quantitativer wie qualitativer Beziehung so hervorragende Session erst kurz vor Pfingsten zum Abschluß gelangen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. April.

— Das Einkommensteuergesetz soll jedenfalls noch während der Ostervertagung im Abgeordnetenhause eingebracht und den Mitgliedern während der Ferien nachgesandt werden. Auf diese Weise werden

---

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung.)

„In erster Linie mußt Du bemüht sein, den verbitterten alten Mann zu sanfteren Anschauungen zurückzuführen. Du kannst ihn dazu bewegen, von dem armen Gustav zu sprechen, und mußt dann trachten, Gustavs Unschuld und Dagoberts Schuld nachzuweisen, denn in meinem innersten Herzen bin ich davon überzeugt, daß Dagobert der Urheber dieses nächtlichen Ueberfalls auf den schlafenden Grafen war. Wie ers that, weiß ich nicht. Er muß Gustav irgendwie betäubt oder in einen an Raserei grenzenden Zustand versetzt haben. Die Einzelheiten dieses Vorfalles sind in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt; aber ich könnte mein Leben für Gustavs Unschuld verpfänden. Dagobert hatte Gustav immer gehaßt; er hat den teuflischen Plan ersonnen, der Gustav zu Grunde richten sollte, wodurch er der Erbe Graf Salms werden mußte.

Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie noch leiser fort: „Und noch Eines mußt Du thun, mein Kind. Baron Dagobert hatte zu jener Zeit einen Kammerdiener, der nicht viel älter war als sein Herr und der, obgleich Dein Vater ihn für keinen ganz schlechten Menschen hielt, ihm bei all' seinen böswilligen Unternehmungen half. Dieser Mann ist vielleicht im Stande, den Namen Deines Vaters reinzuwaschen. Er war in jener verhängnißvollen Nacht, als Gustav das Opium bekam, das ihn von Sinnen brachte, im Nebenzimmer, ohne daß Dagobert etwas davon wußte; aber Gustav erinnert sich mit Bestimmtheit, ihn durch die offene Thüre gesehen zu haben, ehe er in den Opiumrausch verfiel. Ich habe den Mann allenthalben suchen lassen, habe ihn durch Inserate aufgefordert, zu mir zu kommen, aber vergeblich. Er ist entweder todt oder ausgewandert. Im letzteren Falle dürfte in Schloß Barmbeck Jemand seine Adresse wissen."

„Wie heißt er?" „Urwig. O Miranda, wenn Du ihn finden könntest, wäre es wohl zu erkaufen, daß er die Wahrheit sagte. Er hat manches Gespräch zwischen den beiden Cousins behorcht — er könnte so Vieles zu Gustavs Entlastung sagen, aber er verschwand einige Monate, nachdem Gustav nach Indien entflohen war." „Ich will mich bemühen, ihn ausfindig machen," erklärte Miranda mit entschlossener Miene. „Ich fühle mich stark genug für die Aufgabe, die ich übernommen habe. Und ich will auch vor Baron Dagobert auf meiner Hut sein, Mama, da Du mich vor ihm warntest. Und jetzt, liebe Mama, will ich Graf Salm von Deiner Anwesenheit verständigen. Deine Verkleidung ist vortrefflich — er kann Dich nicht erkennen."

Alma willigte ein; Miranda klopfte an die Thüre des Nebenzimmers und gleich darauf wurde die Thüre geöffnet und Miller schob den Rollstuhl seines Herrn heraus und zog sich dann auf einen Wink des alten Grafen zurück. Sobald er sich entfernt hatte, trat Miranda mit ihrer Mutter auf den Grafen zu und sagte: „Mama, dies ist mein neuer Freund, von dem ich Dir eben erzählte, Graf Salm. Herr Graf, dies ist meine Mutter, die Marquise von Torlano."

Der alte Graf nickte mit dem Kopfe und sagte in ehrerbietigem Tone: „Sie entschuldigen, Madame, daß ich nicht aufstehe, aber ich bin ein Märtyrer der Gicht und darf mein krankes Bein nicht bewegen. Sie sind wohl nicht überrascht, Frau Marquise, Ihren kleinen Flüchtling unter meinem Schutze zu finden. Sie waren gewiß recht besorgt ihrethalben?"

„Gewiß war ich das," erwiderte Alma, ihre Stimme geschickt verändernd. „Sie hat mir von Ihrer großen Güte gegen sie erzählt und ich kann dem Herrn Grafen nicht genug dafür danken. Ich schaudre bei dem Gedanken, was aus ihr geworden wäre, wenn sie zu Jemanden Andern als zu Ihnen gekommen." „Sie haben Recht; auch mir graut bei dem Gedanken. Die Welt ist ein schlimmer Aufenthaltsort für ein so schönes unschuldsvolles Geschöpf wie Miranda, wenn dasselbe allein und schutzlos ist. Ich bin ein alter Mann, Madame, und könnte des Kindes Großvater sein, der ich in der That gerne wäre. Meine grauen Haare und mein gar wohlbekannter Charakter müssen für mich sprechen." Er fuhr mit der Hand nach den dichten, grauen Locken, die sein Haupt krönten, als wäre er stolz darauf. „Ich kenne den Namen und den ernsthaften Ruf Graf Salms genau," versetzte Alma verbindlich.

„Nun, da werden Sie wahrscheinlich auch gehört haben, daß ich ein alter, eigensinniger, schrullenhafter Mensch sei; denn unsere lieben Nebenmenschen verurtheilen uns ja gleich, wenn wir uns anders geben, als sie es gerade haben möchten. Doch davon wollen wir heute nicht sprechen. Ich habe Sie gebeten, zu mir zu kommen, Frau Marquise, weil ich eine Gunst von Ihnen zu erbitten habe."

„Eine Gunst! Von mir?" fragte Alma ganz verwundert.

„Ja, Madame. Ich sagte Ihnen, daß ich als ein hartherziger Mensch verschrien bin; aber dem ist nicht so. Seit Ihre Tochter in mein Haus kam, fühle ich es wieder, daß ich noch warmer Herzensregungen fähig bin. Ich liebe Ihr Kind — aber nicht wie ein junger Mann liebt, wenn er um ein Mädchen freit. Ihre Tochter scheint mir wie ein liebliches, unschuldsvolles, anmuthiges Kind. Ich bin, wie ich bereits erwähnte, alt genug, um ihr Großvater sein zu können. Ich bin ein einsamer, alter Mann, der nur einen einzigen Verwandten hat, welcher jedoch sehr, sehr gleichgiltig gegen mich ist. Ihr kleines Mädchen scheint eine Neigung für mich zu empfinden. Ich liebe sie, wie ich nur ein eigenes Kind hätte lieben können. Ich möchte sie adoptiren."

„Sie kennen sie erst so kurze Zeit, Herr Graf," versetzte Alma, zärtlich mit der Hand über die dunkeln Locken ihres Kindes streichelnd.

„Das ist wahr; aber ich bin alt und muß mich beeilen, wenn ich im Leben noch etwas erreichen will", sagte Graf Salm. „Es ist meine Absicht, Ihrer Tochter ein bedeutendes Vermögen zu hinterlassen, über welches ich frei verfügen kann. Dieses will ich Miranda testamentarisch sicher stellen; ich verlange nichts dafür, als daß sie zu meiner Gesellschaft in Schloß Barmbeck bleiben darf. Sie darf Sie in Ihrem Heim besuchen, so oft Sie es nur wünschen mögen, und sie soll alle Vorrechte genießen, die meiner Enkelin gewährt würden, wenn ich eine hätte. Ich werde mich reich belohnt fühlen in dem Gefühle, daß es ein Wesen in der Welt giebt, das mich liebt und sich freut, daß ich lebe." Er betrachtete die Marquise mit väterlichem Blicke, diese schien zu überlegen. „Miranda hat mir gesagt, daß Sie Schauspielerin wären, Madame," begann er wieder nach einer kurzen Pause, „und daß sie Ihnen die Last ihrer Erhaltung abnehmen wollte. Ich will all' Ihren mütterlichen Ehrgeiz befriedigen."

„Ich verspreche Ihnen, sie glücklich zu machen. Sie vertrauen mir, mein Kind, und Sie wollen mit mir gehen, nicht wahr?" fragte er, sich plötzlich an Miranda wendend, die sich neben ihrer Mutter auf eine Ottomane gesetzt hatte. „Ja, ich will mit Ihnen gehen!" erklärte das junge Mädchen ernsthaft. „Ich weiß, Mama wird einwilligen, Herr Graf." Und sie schaute zärtlich in das maskirte Gesicht ihrer Mutter.

Diese schwieg noch immer. Vielleicht zögerte sie im letzten Augenblicke doch noch, ihren Liebling die schwere Aufgabe durchführen zu lassen, die Miranda übernommen hatte.

„Miranda sollte mir gehören," sagte Graf Salm, „wenn schon aus keinem anderen Grund, ob ihrer großen Aehnlichkeit mit einer Familie. Wenn ich nicht wüßte, daß ihr Vater ein Italiener ist, könnte ich sie für eine Salm halten. Sie sagte mir, daß Sie, Frau Marquise, eine Deutsche von Geburt wären — etwas, das ich bis jetzt vergessen hatte, da Sie eigentlich gar nicht wie eine solche aussehen. Ist es nicht möglich, daß Sie vielleicht einer Seitenlinie der Salms entstammen?" Alma antwortete verneinend. Die Augen Graf Salms ruhten auf Miranda und nach einer Pause fuhr er in verändertem Tone fort: „Es ist möglich, daß Ihre Aehnlichkeit mit meiner Familie mein Interesse für Ihre Tochter erweckt hat. Diese Aehnlichkeit ist ganz merkwürdig. Was mich aber am meisten anzog, waren ihre Augen. Es sind dieselben Augen, die ich einst an Einem, der mir sehr theuer war, so sehr geliebt hatte. Mir ist, als sähe ich ihn wieder vor mir, wie er damals war — unschuldig und liebevoll — wenn ich Miranda anschaue!"

(Fortsetzung folgt.)

die Abgeordneten bei ihrer Wiederzusammenkunft bereits in der Lage sein, mit dem Inhalt des Gesetzentwurfs sich vertraut gemacht zu haben, und die erste Woche soll, mit Ausnahme kleiner Gegenstände, für die Berathungen der Fractionen freigehalten werden. — Ueber den Hauptinhalt des Gesetzes wird der „M. Z." von „unterrichteter" Seite mitgetheilt, daß an Stelle der jetzigen Klassen= und Einkommensteuer mit 3 pCt. vom Einkommen eine Besteuerung mit 1½ pCt. vom Arbeitseinkommen und eine solche mit 3 pCt. vom fundirten Einkommen treten soll. Die Besteuerung des letzteren würde jedoch nur von einer bestimmten Höhe desselben eintreten. Kleine ersparte Kapitalien würden steuerfrei bleiben. Gegenüber der Verminderung des Procentsatzes der Besteuerung des Arbeitseinkommens um die Hälfte würde der Deklarationszwang stehen, welcher eine gerechtere Veranlagung der Steuer bei den Nichtbeamten herbeizuführen hätte.

— Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung, welche, wie wir bereits meldeten, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung" Dr. Oldenburg erhoben ist, wird auch nach der „Köln. Ztg." für aussichtslos und daher für nachtheilig erklärt.

— Die Einbringung der Strafgesetznovelle im Reichstag ist erst nach vollständiger Erledigung der Alters= und Invaliditätsvorlage zu erwarten.

— Wie die „Hamb. Nachr." melden, sollen im Anschluß an belgisch=englische Besprechungen Deutschland, Frankreich, wahrscheinlich auch Portugal, der Betheiligung an der europäischen Conferenz gegen die Sklaverei geneigt sein. Ueber den Ort scheint ein definitiver Beschluß noch nicht erfolgt zu sein. Die Nachricht des Pariser „Temps," der Berlin nennt, gilt als verfrüht.

— Ueber Arbeitermangel klagt man jetzt auch auf den Zuckergütern in Sachsen und Brandenburg. Trotz des Zuzugs aus dem Osten, so wird dem „Reichsboten" geschrieben, könnte der Bedarf an den erforderlichen Arbeitskräften nicht annähernd gedeckt werden, und hätten die Löhne auf den betreffenden Gütern eine Steigerung erfahren.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das Secundärbahngesetz.

— Der Kaiser wird auf seiner Reise nach England von dem Grafen Bismarck begleitet sein.

— Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Minister=Vicepräsidenten v. Bötticher eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Der „Post" zufolge wird die Samoa=Conferenz am 1. Mai zusammentreten. Deutschland würde wahrscheinlich durch den Staatsminister Herbert Bismarck und den Geheimen Legationsrath Krauel vertreten sein und auch den Vorsitz führen, da die Conferenz auf deutschem Boden stattfinde.

— Der Stadt Berlin ist durch ein Vermächtniß das Soolbad Peine in Hannover zugefallen unter der Bedingung, eine bestimmte Anzahl von Freibädern an Bedürftige zu verabfolgen. Die Stadträthe Eberty und Wasserfuhr begeben sich nach Peine, um zu begutachten, ob die Stadt die Erbschaft antreten soll.

— Dem durch seine Erfindungen auf dem Gebiete der Zuckerindustrie bekannten Professor der Chemie Dr. Scheibler in Berlin ist der Character als kais. Geh. Regierungsrath verliehen.

Ausland.

Oesterreich=Ungarn. Wien, 14. April. Die österreichischen Liberalen planen, um gegen die von der Regierung angekündigte Schulvorlage Front zu machen, am 14. Mai, als am Jahrestage der Genehmigung des bestehenden Schulgesetzes, eine große Kundgebung.

Schweiz. Bern, 14. April. Die Untersuchung gegen die Nihilisten in Zürich ist geschlossen. Man gewärtigt in Bern für die nächsten Tage Anträge der Züricher Regierung. Die Handlungen der Nihilisten können, heißt es, strafrechtlich nicht verfolgt werden; doch stehen einige Ausweisungen bevor.

Hof und Gesellschaft.

— Die Kaiserin ist durch Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten und konnte daher gestern der Einsegnungsfeier in der Haupt=Cadettenanstalt, sowie dem Familien=Diner bei der Kaiserin Augusta nicht beiwohnen.

Armee und Flotte.

— Auf der Jagd verunglückte dieser Tage Generalmajor z. D. v. Kretschmar in der Nähe von Berlin. Beim Ueberspringen eines Grabens wollte er sich seines Gewehrs als Stütze bedienen, dabei entlud es sich und tödtete ihn.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Nun wird die letzte mit dem Raupenhelm ausgerüstete Armeeabtheilung, nämlich das erste Bataillon des zehnten bayerischen Infanterieregiments zu Landsberg, mit den neuen Helmen versehen werden, so daß zu Ostern die ganze Armee die Pickelhaube trägt.

Kirche und Schule.

* **Danzig,** 15. April. Heute erfolgte in der St. Marien=Kirche die Ordination der Herren Hartwig aus Schloppe zum Pfarrvikar in Prechlau, Otto aus Roschau zum Pfarrvikar in Swaroschin und Staffehl aus Thorn zum Pfarrer in Butowitz. — Der Predigtamts=Candidat und Seminarlehrer Paul Albert Grabowski zu Alfeld a. L. ist vom hiesigen Magistrat zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Wossitz, Diöcese Danziger Werder, erwählt worden.

* **Neumark,** 14. April. Der Gymnasiallehrer Großmann am hiesigen Königl. Progymnasium ist an das Progymnasium zu Berent versetzt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 15. April. Die „Grille", welche bekanntlich bei Karmenbruch auf Grund saß, ist heute wieder losgelaufen, um zunächst nach Pillau zu gehen. — In Bohnsack ist heute früh schon wieder ein Haus in die Weichsel gestürzt — es ist dies das des Tischlermeisters Herrath. Dasselbe war ein ziemlich großes Gebäude und wurde von 4 Familien bewohnt. Außerdem stand dasselbe auf einer ziemlichen Anhöhe und hat sich dadurch länger gehalten, denn dasselbe war das zu äußerst gelegene. Zudem hat der Strom seit gestern wieder zwischen den Häusern bei Bohnsack und Oestlich Neufähr, namentlich bei Bohnsack eine Morgen Land durch Unterspülung fortgeschwemmt, so daß wieder frische Häuser resp. Gehöfte dem Einsturz nahe stehn. Denn das Wohnhaus des Fischers Helenski und Volkmann in Bohnsack und, wie schon bekannt, das Gehöft des Gastwirths Tuchel und Fischers Albert Delleski in Oestl. Neufähr dürften auch in den nächsten Tagen oder Stunden dem Strom preisgegeben sein. Dieselben stehen nur noch 3 Mtr. von dem Strome entfernt. — Der Strom läßt nicht nach, sondern verstärkt sich von Tag zu Tag mehr, und nach den Meldungen vom oberen Stromlaufe [illegible] Strom hier fallen wird. Mit einer kolossalen Geschwindigkeit bahnt sich der Strom einen Weg nach der Düne, die er auch bald erreicht haben wird. Wenn derselbe nicht bald nachläßt, haben wir noch einen zweiten Dünendurchbruch zu erwarten. Etwa 200 Meter unterhalb der Bohnsacker Kirche wird Tag und Nacht gearbeitet, wobei gegen 100 Mann beschäftigt werden. Auch sollen heute noch zwei Baumeister mit 100 Mann hier eintreffen und die Arbeiten verstärken, um den Strom von weiteren Verheerungen durch Buhnenlegen, Sandsäckewerfen abzuhalten. — Bisher sind nicht weniger als acht Wohnhäuser nebst Stallungen in die Weichsel gestürzt, lediglich dadurch, daß die Ufer von dem Strome unterminirt und weggerissen wurden. Von diesen eingestürzten Gebäuden gehören 4 nach Bohnsack und 4 nach Oestl. Neufähr. Einige der Beschädigten sind nur mit dem nackten Leben davon gekommen, indem der Einsturz eintrat, als sie schon schliefen. — In dem Ladenlokal des Uhrmachers Hrn. Lisinski, Breitgasse 24, ist, wie die „Danziger Ztg." schreibt, in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt worden. Der Thäter hat sich vermuthlich schon gestern Abend eingeschlichen und den Einbruch von der Hofseite aus vollführt. Zwei Thüren sind dort erbrochen und ein Fenster gewaltsam geöffnet worden, ehe der Dieb in den Laden gelangen konnte. Nachdem er alle diese Hindernisse überwunden, hat er ein etwa 1 Zoll starkes Glas im Ladentische zertrümmert und dann 23 silberne und goldene Taschenuhren gestohlen. Morgens 5 Uhr wurde von dem Dienstmädchen des Hrn. L. der Diebstahl entdeckt und nun sofort der Polizei Anzeige gemacht. Nachdem drei Polizeibeamte und Hr. Lisinski das ganze Haus durchsucht, wurde in der dritten Etage auf dem Closet ein Soldat von der 5. Compagnie des Regiments König Friedrich I. angetroffen und bei ihm außer Diebshandwerkzeugen die 23 Uhren vorgefunden. Zum Erstaunen des Hrn. L. erkannte derselbe in dem Diebe seinen ehemaligen Lehrling Robert Laufer, der ihm schon früher Geldbeträge entwendet hatte. Der Dieb wurde der Hauptwache überliefert. — Die Höcherl'sche Bierbrauerei in Culm hat als Ausschank für ihre Biere den Freundschaftlichen Garten hierselbst für jährlich 2800 Mark gepachtet. Die dazu gehörenden Gebäulichkeiten werden bereits erweitert und umgebaut.

[=] **Aus dem Kreise Putzig.** Ein junger Mensch aus Kußfeld auf der Halbinsel Hela hat dieser Tage seinen an Rohheit grenzenden Uebermuth schwer büßen müssen. Derselbe war mit einem seiner Freunde auf die Entenjagd gegangen. Um diesem einen „Spaß" zu spielen, lud er dessen Flinte übermäßig stark, damit er beim Abschießen einen gehörigen Rückschlag erhalten sollte, wie dies schon früher einmal geschehen war. Doch sollte es anders kommen. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit entlud sich das Gewehr, das Rohr wurde durch den zu starken Druck des Pulverdampfes zerschmettert und der Schuß drang dem Uebermüthigen in die Hand, die Seite und das Gesicht, so daß er sofort ins Krankenhaus nach Neustadt geschafft werden mußte. Der Daumen der rechten Hand hat ihm bereits abgenommen werden müssen. Nun soll ihm auch das rechte Auge, in dessen Apfel ein Schrotkorn gedrungen ist, herausgenommen werden. Mehrere Schrotkörner sollen in die Brust, bis in die Nähe des Herzens, gedrungen sein, so daß die Gefahr recht ernst ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat bei diesem Stückchen wieder der übermäßige Genuß geistiger Getränke die Hauptrolle gespielt. Der Betroffene scheint überhaupt Neigung zu solchen Streichen gehabt zu haben, weil er auch bei dem Unfug im Winter, als einem Bauern die Pferde auf's Eis geführt wurden, mit die erste Person gewesen sein soll.

* **Putzig,** 14. April. Der bisherige Stabsarzt Herr Dr. Rother aus Torgau ist als Kreisphysikus hierher berufen worden.

* **Marienburg,** 15. April. Die Nogat ist seit Sonnabend wieder um 13 Centimeter gestiegen; der Wasserstand am Pegel an der Pontonbrücke war heute Mittag 5,62 Meter. — Auf dem heutigen Vieh= und Pferdemarkt zeigte sich nur schwacher Auftrieb an Rindvieh, und zwar nicht gerade bester Qualität. Bezahlt wurde dasselbe mit 21 bis 24 M. pro Centner. Pferde waren zahlreich und in besserer Qualität aufgetrieben. Doch zeigte sich im Allgemeinen wenig Kauflust.

* **Aus dem Kreise Marienwerder,** 14. April. Die Staatsbeihilfen für die im vorigen Jahre erlittenen Hochwasserschäden sind nunmehr zur Zahlung angewiesen. Es sind an Ueberschwemmte unseres Kreises bewilligt worden 163,895 M., davon sind an Vorschüssen gezahlt 57,345 M. und es sind nunmehr zur Auszahlung angewiesen 107,550 M. Die Kreiskasse sendet den Empfangsberechtigten die Formulare zu den Quittungen zu. (G.)

* **Pelplin,** 14. April. Die Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia", bei welcher sämmtliche kirchlichen Gebäude des Bisthums Kulm versichert sind, hat der bischöflichen Kasse zu beliebiger Verwendung für wohlthätige Zwecke 2971 Mark gespendet. (G.)

* **Pr. Holland.** Bei dem hiesigen Standesamte kam vor Kurzem bei einer Eheschließung der gewiß seltene Fall vor, daß sowohl das Brautpaar wie die beiden Zeugen denselben Vatersnamen führten.

* **Christburg,** 15. April. Vom hiesigen Frauenverein sind 32 Scheffel Kartoffeln und 6 Meter Brennholz an etwa 30 Arme vertheilt worden; besonders wurden diejenigen berücksichtigt, welche durch das Hochwasser geschädigt sind. — In hiesiger Stadt hat sich ein dritter Arzt, Dr. Plath, niedergelassen. Derselbe ist aus Riesenburg hierher gekommen.

* **Königsberg,** 15. April. Wie die „K. H. Z." aus guter Quelle vernimmt, steht hier in nächster Zeit der Bau noch einer Eisenbahn bevor, und zwar einer solchen um die Stadt herum. Dieselbe wird vom Militär=Fiskus zur Verbindung der Außenforts in der Richtung der Ring=Chausseen erbaut werden. — Herr Geheimrath Professor Dr. Julius Jacobson arbeitet seit dem Beginn der Osterferien an der Publikation einer sicheren Methode, jeden grauen Staar in der Kapsel aus dem Auge zu entfernen. Es soll der Operation derselbe leitende Gedanke zu Grunde liegen, über den Herr Professor Jacobson im September v. J. in der Sitzung der Augenärzte in Köln einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten hat, — derselbe Gedanke, welcher im Jahre 1865 der Wissenschaft nach neun Jahren Arbeit die Beseitigung der so lange allgemein (auch von Gräfe) für unvermeidlich gehaltenen Vereiterung des Hornhautlappens brachte. Die Entfernung der Linse in der Kapsel kann zu jeder Zeit ausgeführt werden, entstellt nicht, giebt das höchste Sehvermögen, keine Nachkrankheiten und die schnellsten Heilungen.

* **Memel,** 15. April. Die Ueberschwemmung und furchtbare Wassersnoth im Mündungsgebiet des Memelstroms ist unbeschreiblich. In Rucken stehen die meisten Gehöfte unter Wasser, so daß die Bewohner dieselben verlassen haben. Der Verkehr auf den Landstraßen hat fast aufgehört. — Aus Plaschken schreibt man der „Tils. Ztg.": Außer der Kirche, dem Pfarr= und dem Präzentorhause stehen fast sämmtliche Gebäude im Wasser. Viele Familien sind aus ihren Wohnungen verscheucht, manche wohnen auf dem Boden, andere sind auf die Höhe gezogen. — In Kgl. Prudimmen befindet sich, nachdem der Gilgedamm durchbrochen ist, kein Haus mehr, in dem das flüssige Element nicht grauenhafte Verwüstungen angerichtet hat. Die Bewohner haben sich theils in höher gelegene Ortschaften, theils auf die Berge geflüchtet. Dabei ist das Wasser noch in beständigem Steigen begriffen. Bei dem starken Ostwinde peitschen die Wogen fürchterlich gegen die Häuser. Dieselben werden unterspült und viele werden den Fluthen zum Opfer fallen. Am Abend des 11. April, als die Nachricht von dem Dammbruche bekannt wurde, und das donnerähnliche Brüllen der durch den Bruch stürzenden Eis= und Wassermassen ertönte, da ging es her, als ob der Feind das Land mit Sturm nähme. „Rette sich, wer kann", hieß der Ruf. Unzählige Kähne kamen aus den tiefer gelegenen Ortschaften. Menschen, blöckendes Vieh, Schweine, Heu, Hausgeräthe und andere Gegenstände waren ihre Ladung. In den höher gelegenen Ortschaften und auf den Bergen verbrachten die Aermsten eine schreckliche Nacht, die sie meistens unter freiem Himmel zubringen mußten.

* **Pillau,** 14. April. Aeußerm Vernehmen nach soll mit den Arbeiten zur Anlegung des Schifffahrtskanals von hier nach Königsberg sofort nach dem Freiwerden des frischen Haffs vom Eise bei verringertem Wasserstande vorgegangen werden. Dadurch wird einer großen Anzahl von Personen für eine Reihe von Jahren ein sehr lohnender Verdienst zu Theil.

* **Posen,** 14. April. Vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind wieder rund 14,000 Morgen aus polnischen Händen in den Besitz der Ansiedlungs=Commission übergegangen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. April.

* [**Staatsbeihülfen.**] Die hiesige Königliche Kreiskasse hat, wie uns mitgetheilt wird, nunmehr auch Anweisung zur Auszahlung der Staatsbeihülfen an die Ueberschwemmten des hiesigen Stadtkreises erhalten. Der Auszahlung wird jedoch jedenfalls eine nochmalige Prüfung der betreffenden Nachweisungen hinsichtlich der Legitimation der Empfänger, sowie der Höhe der qu. Beträge vorangehen müssen, so daß die Auszahlung der Gelder erst in einigen Tagen wird erfolgen können. Den Betreffenden wird, wie wir erfahren, noch eine besondere Benachrichtigung hierüber zugehen.

* [**Das Hilfs=Comitee für den Stadt= und Landkreis Elbing**] war gestern unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Elditt zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Vertheilung der vom Central=Hilfs=Comitee in Berlin für die Ueberschwemmten des Stadt= und Landkreises Elbing neuerdings überwiesenen 12,000 Mark Beschluß zu fassen. Unter Beibehaltung des bei früheren ähnlichen Fällen angewandten Vertheilungsmodus wurde auch dieses Mal beschlossen, von dem fragl. Betrage 8000 Mark dem Landkreise Elbing und 4000 Mark dem Stadtkreise Elbing zu überweisen. Ferner wurde von dem Schatzmeister des Comitees, Herrn Commerzien=

Ein Wunderkind.

Von E. Redenhall.

Nachdruck verboten.

Als Ludwig XIV., König von Frankreich, im Jahre 1685 den Religionsfrieden aufhob, zogen viele französische Reformirte aus ihrer Heimath, um sich an friedlicheren Stätten einen neuen Heerd zu gründen. Es war dies nicht etwa die Hefe des Volkes, sondern es waren meist sehr gebildete und achtbare Bürger, die man überall gern kommen sah. Unter ihnen war ein gewisser Baratier, der mit vielen Hugenotten nach Schwabach in Franken gezogen und Prediger der französischen Gemeinde daselbst geworden war. Am 19. Januar 1721 wurde ihm ein Sohn geboren, den er Johann Philipp nannte. Wie diese Emigranten überhaupt, so hatte auch die Familie Baratier außer mit einigen Leidensgefährten keinen Umgang. Der kleine Philipp war daher auf seine Eltern und sich beschränkt. Und so wollte es auch der Vater, der sich vorgenommen hatte, aus dem Sohne einen gelehrten Mann zu machen. Die lustige Jugend des Orts und ihr harmloses Treiben sah er nur durch die Fensterscheiben und sein einziger Spielgenosse war — sein Vater. Nur dieser führte ihn ins Freie und nur dann, wenn er in den Stunden fleißig und aufmerksam gewesen war. Im Winter ging das, und der Kleine ließ sich leicht in der Stube halten, als aber die Frühlingsluft über die Felder wehte und der Sonne wärmendes Licht durch die Scheiben schien, da hielt es manchmal schwer, das Kind an die Stube zu fesseln. Der Vater machte es aber doch möglich, denn er wußte tausend Mittel, durch deren kluge Anwendung er bewirkte, daß der Knabe alle übrigen Gegenstände, die seine Aufmerksamkeit fesseln und zerstreuen konnten, leicht vergaß. Zu dieser damals gewiß sehr seltenen Erziehungsweise kam aber auch noch, daß der kleine Philipp von der Natur selbst mit den glücklichsten Anlagen begabt war und eine brennende Wißbegierde zeigte.

Als Philipp zwei Jahre alt war, machte der Vater den Anfang, ihn lesen zu lehren, natürlich französisch, da das seine Muttersprache war. Um die Lust dazu in ihm anzufachen, verfertigte er täglich eine kleine Kindergeschichte, die er mit schwarzer, blauer und rother Tinte sauber in kleine Bücher schrieb und dem Kinde unter der Versicherung in die Hand gab, sein guter Engel habe sie ihm gebracht. Beim Erwachen war dann immer seine erste Frage: ob der Engel ihm eine neue Geschichte dagelassen hätte und von welcher Farbe sie sei? Dann las und wiederholte er sie öfters mit der größten Begierde. Bei dieser Methode brachte er es trotz der Zahnkrankheiten in einem Jahre so weit, daß er in allen französischen Büchern mit der größten Fertigkeit lesen konnte und das Gelesene bei seinem Vorrath von Sachkenntnissen meist verstand. Nun wollte ihm sein Vater zunächst geographische und historische Kenntnisse beibringen und der Versuch gelang auch ganz gut. Doch der Vater änderte selbst seinen Plan und wählte die Sprachen. Er verfuhr jedoch bei deren Erlernung so, daß er auf grammatikalische Regeln und deren wörtliches Auswendiglernen nicht viel gab, sondern den Kleinen meist im Sprechen übte. So mußte er mit den Dienstboten deutsch, mit der Mutter französisch und mit seinem Vater lateinisch sprechen. Nur dann gebrauchte dieser die französische Sprache, wenn er sich tadelnd über seinen kleinen Sohn äußerte. Noch vor seinem vierten Jahre sprach der kleine Philipp ganz geläufig lateinisch. Jetzt las der Vater täglich mit ihm die Bibel in drei Sprachen. Durch wiederholtes Durchsehen derselben und anderer Bücher über alte Geschichte erhielt er ganz unvermerkt einen außerordentlichen Schatz von Kenntnissen. Vier und ein halbes Jahr alt, wagte er sich auch an die griechische Sprache und machte in der Erlernung derselben solche Fortschritte, daß er nach sechs Monaten einen Theil des neuen Testaments gelesen hatte. Nachdem er die Sprachen auf diese Weise sich zu eigen gemacht, brachte ihm nun sein Vater auch die grammatikalischen Regeln bei. Darauf las er die griechische Uebersetzung des alten Testamentes. So hatte er sein fünftes Jahr zurückgelegt, als er auch die hebräische Sprache bald in den Kreis seines Wissens zog.

Merkwürdig bleibt es, daß bei dieser geistigen Frühreife und Anstrengung der kleine Philipp körperlich nicht zurückblieb. Er war ein munterer, zuweilen ausgelassener junger Bursche, der nur mit Mühe Abends in's Bett zu bringen war, weil ihm die Länge des Tages zum Spielen, Tändeln, Plaudern und Lernen immer noch zu kurz erschien. Die Hauptsache dabei war, daß sein Vater ihm Alles spielend beibrachte und zum eigentlichen Unterricht meist nicht mehr als viertelstündige Aufmerksamkeit forderte, daß er gewöhnt worden war, die Erlernung der Sprachen als eine angenehme Unterhaltung anzusehen, und daß er also, weil er nie müßig sein konnte und die kindlichen Spiele ihm bald zum Ekel wurde, seinen Vater oftmals plagte, ihn etwas Neues zu lehren. Selbst bei Tische ruhte er nicht, und neben Tellern und Schüsseln lagen immer viele Bücher, so daß man ihn nur mit Mühe zum Essen bringen konnte. In seinem Betragen war Philipp ein gutmüthiger, offenherziger und folgsamer Knabe, der nur ein einziges Mal in seinem Leben sich wegen Ungehorsam Strafe zuzog. Schon in seinem dritten Jahre hatte er in sein Gebet die Worte eingereiht: „Erzeige mir, o Gott, die Gnade, daß ich das Griechische, Hebräische und alle anderen Sprachen erlerne!"

Bis zu seinem dreizehnten Jahre hatte er es bereits dahin gebracht, sich die bekanntesten orientalischen Sprachen zu eigen und sich mit den meisten christlichen Schriftstellern aus den ersten Jahrhunderten (den sogenannten Kirchenvätern) in der Ursprache innig vertraut zu machen, weil ihn vorzüglich die Kirchengeschichte und Alterthumskunde interessirte. Das Studium der philosophischen Wissenschaften ging damit Hand in Hand. Der Anblick eines Erd= und Himmels=Globus erweckte in ihm den Trieb nach mathematischen und astronomischen Kenntnissen. Schon nach zehn Tagen war er im Stande, große Probleme zu lösen; nur aus Büchern lernte er die Gestirne kennen und ihren Lauf berechnen. Er fertigte selbst ein Astrolabium und andere Instrumente. Weil er wenig Bücher besaß, erfand er sich selbst Systeme, die oft mit denen eins waren, die sich in Büchern fanden, welche er freilich nicht besaß. Erst drei Monate hatte er Astronomie studirt, als er in seinem vierzehnten Jahre seine Ideen über die Längenmessung schriftlich ausarbeitete und sie den königlichen Akademieen zu London und Berlin vorlegte. Es wurde ihm eine ehrenvolle Antwort und die Wahl zum correspondirenden Mitgliede der Akademieen zu Theil.

Im Jahre 1734 erhielt sein Vater einen Ruf als Prediger der reformirten Gemeinde nach Stettin. Auf dieser Reise ließ sich Philipp in Halle von dem Kanzler Ludewig bereden, sich die philosophische Doctorwürde zu erwerben. Erst unterwarf er sich einer Prüfung vor der ganzen philosophischen Facultät, schrieb nach derselben in Gegenwart von einigen Professoren fünfzehn Thesen kritischen, philologischen und philosophischen Inhalts, ließ sie in der Nacht drucken und vertheidigte sie Tags darauf in der Aula vor mehr als zweitausend Zuhörern mit einer Fertigkeit und Geschicklichkeit, die Alle in Staunen setzte.

Von Halle ging die Reise weiter nach Berlin. Der Ruf von Philipps wunderbarer Gelehrsamkeit war schon vorausgedrungen und König Friedrich Wilhelm I. war begierig, den Wunderjüngling zu sehen. Der Maler Perne mußte ihn in Lebensgröße malen, der Hofprediger Jablonski unterhielt sich oft und gern mit ihm. Der König, der nicht wußte, wie vor der Hand die Gelehrsamkeit Philipps verwendet werden könnte, setzte ihm eine vierjährige Unterstützung aus, damit er nach Halle gehe und die Jurisprudenz studire. Damit sein Vater ihn dahin begleiten könnte, erhielt dieser die Predigerstelle in Halle und das Inspectorat über alle französischen Kirchen im Magdeburgischen. Philipp studirte nun die Rechtswissenschaft, aber nebenbei auch römische Alterthümer, Numismatik und neuere Geschichte, sowie Mathemathik und Astronomie. Ueber diese Zweige des Wissens schrieb er viel gelehrte Abhandlungen. Seine letzten Studien bezogen sich auf egyptische Alterthümer. Am 5. Oktober 1740 war die Kraft seines Körpers gebrochen. Er starb in einem Alter von 19 Jahren acht Monaten und sechszehn Tagen. Die früh aufgeschossene Blume hatte nicht die Kraft einer längeren Lebensfähigkeit gewinnen können, trotz aller Pflege war sie schnell dahingewelkt.

Wohl kein Mensch von seinem Alter hat so viele Bücher gelesen und verstanden wie er. Dazu kam ein außerordentliches Gedächtniß und ein lebhafter schaffender Geist, der die tiefsten metaphysischen Untersuchungen mit Leichtigkeit durchdrang. Sein Styl war klar und correct; ja er schrieb sogar oft Verse. Die abstractesten Gegenstände zog er in den Kreis seiner Unterhaltungen und wußte selbst das Trockenste interessant zu machen. Viele Werke von ihm erschienen gedruckt, viele fand man in seinem Nachlasse, z. B. eine Geschichte des dreißigjährigen Krieges, eine neue Geschichte von Egypten, eine griechische Gramatik, ein griechisches Wörterbuch u. a. Man ersah überhaupt aus diesem Nachlasse, daß außer der Medicin, für die er sich nie interessirte, keine Wissenschaft war, die er nicht auf die eine oder andere Weise in den Bereich seines Studiums gezogen hatte. Und was das Hervorragendste an ihm war, mit diesem reichen Speicherschatze von Kenntnissen verband er eine so große Bescheidenheit, daß er sein Wissen immer mehr zu verbergen als geltend zu machen suchte. Im Kreise seiner vertrauten Freunde war er offen und heiter, sogar fröhlich und lustig, aber immer in den Grenzen der Sitte und des gesellschaftlichen Tons. Durch dieses Betragen erwarb er sich eben so viele Achtung, als durch seine Gelehrsamkeit. Was hätte er noch erreichen, was hätte er der Wissenschaft noch nützen können, wenn Johann Philipp Baratier ein hohes Alter erreichte!

rath Peters, die Rechnung vorgelegt und beschlossen, den bereits früher gewählten Revisoren, den Herren: Schwaan, Staberow und Mitzlaff zu übergeben. Später soll über die Verwendung der aufgekommenen Unterstützungsgelder öffentlich Bericht erstattet werden.

* [**Auf 150,000 Mark**] wird der Schaden, welchen das diesjährige Hochwasser in der rechtsseitigen Nogatniederung angerichtet hat, veranschlagt. Unserer Meinung nach dürfte es schwer halten, jetzt schon den Schaden genau anzugeben. Um für die Zukunft dem Höhenwasser den Zutritt in die Niederung zu verwehren, empfiehlt der Deichinspektor Clas die Herstellung eines Fanggrabens, welcher, von Westen nach Osten am Rande der Höhe sich hinziehend, sämmtliche Höhenwasser aufnimmt und dieselben in den hinreichend zu verbreiternden Sorgefluß leitet, der es dem Drausensee zuführt. Die Länge dieses Grabens und Deiches würde 25 Kilometer betragen, während jetzt 114 Kilometer Deiche gegen das Wasser vertheidigt werden müssen. Die Herstellungskosten dieses Ring- und Fanggrabens dürften sich im Ganzen auf 500,000 Mk. belaufen. — Uebrigens hat auch in diesem Jahre die Sorge viel Schaden angerichtet. Die Regengüsse der letzten Tage haben den ohnehin hohen Wasserstand bedeutend erhöht, so daß die an der Sorge gelegenen Ländereien und Wiesen zum zweiten Male in diesem Jahre überschwemmt sind. Die reißende Strömung nimmt viele furchtbare Erde mit sich fort, besonders haben die Roßgärten sehr gelitten. Von Alt-Dollstädt sind die Christburger ganz abgesperrt. Der Dammdurchbruch der Sorge hat die Chaussee bei Baumgarth sehr beschädigt, so daß dieselbe gesperrt ist, und auf dem Landwege versinken buchstäblich Pferde und Wagen.

* [**Pegeltabellen.**] Nach den jetzt vorliegenden Pegeltabellen von der Kraffohlschleuse war im Jahre 1888: 1) in der Nogat: a. der höchste Wasserstand 4,28 Mtr. am 21. März, b. der niedrigste Wasserstand 0,72 Mtr. am 1. Oktober, c. der mittlere Wasserstand 1,39 Mtr. 2) im Kraffohlkanal: a. der höchste Wasserstand 2,92 Mtr. am 4. April, b. der niedrigste Wasserstand 0,00 Mtr. am 18. November, c. der mittlere Wasserstand 0,96 Mtr. In der Nogat war demnach die größte Differenz im Wasserstand 3,56 Mtr., im Kraffohlkanal 2,92 Mtr. Die größte Differenz zwischen der Nogat und dem Kraffohlkanal betrug 3,46 Mtr. am 19. März. Am 31. März war der Wasserstand im Kraffohlkanal um 1,70 Mtr. höher als in der Nogat. Vom 25. zum 26. März fiel das Wasser in der Nogat in Folge des Durchbruchs bei Jonasdorf von 3,82 auf 1,18 Mtr., also um 2,64 Mtr.. Im Jahre 1876 war der höchste Wasserstand in der Nogat 5,56 Mtr., im Kraffohlkanal 2,14 Mtr.

* [**Kaiser Wilhelm**] gedenkt bekanntlich Ende nächsten Monats (wahrscheinlich am 31.) nach Prökelwitz zur Rehpürsche zu fahren. Auf der Hinreise passirt Se. Majestät den Marienburger Bahnhof und wird dort nebst seinem Gefolge ein Dejeuner einnehmen. Es wurde nämlich auf dem Bahnhofe vom Hofmarschallamte angefragt, ob es möglich sei, ein solches für 20 Personen herzustellen, und diese Frage wurde bejahend beantwortet.

* [**Westpreußische Feuer-Societät.**] In dem Etat für die Westpreußische Feuer-Societät pro 1889—90 sind zur Bildung des Reservefonds weitere 100,000 Mark gelangt, von denen die Hälfte jetzt zur Ausschreibung gelangt; es werden sonach jetzt die ordentlichen Beiträge pro I. Semester 1889—90 und außer 20 Procent davon als außerordentlicher Beitrag eingezogen.

* [**Turnerisches.**] Der Ausschuß des Kreises I der Deutschen Turnerschaft hat bei seinem neulichen Zusammensein in Dirschau endgiltig beschlossen, daß der diesjährige Kreisturntag am ersten Pfingstfeiertage in Dirschau stattfinden soll. Die Ordnung für denselben ist Folgende: am ersten Pfingsttage Vormittags Berathungen, darauf gemeinsames Mittagessen, Nachmittags von 4 Uhr ab Wettturnen (Uebungen für das Deutsche Turnfest in München, zu welchem der Kreis 4 Preisrichter entsendet, die aus den älteren, erfahrenen Turnern, und 6 Wettturner, die nach Vorschlägen der Gauturnwarte vom Kreisturnwarte ausgewählt werden sollen). Für den zweiten Pfingsttage ist eine Turnfahrt vorgesehen, welche wahrscheinlich über Theresienhain, Sarosla nach Neumühl führen wird. — Am 28. d. M. findet in Dirschau ein Turntag des Unterweichselgaues statt.

* [**Theater.**] Herr Director Hannemann gab am Sonntag in Graudenz die letzte Vorstellung und zwar die Operette „Don Cesar". Das Haus war völlig ausverkauft.

* [**Die Quittungskarten**], welche in Anlaß der Alters- ꝛc. -Versorgung eingeführt werden sollen, bestehen aus zwei zusammenfaltbaren Octavblättern von steifem gelbbraunem Cartonpapier in Art der Postkarten mit Rückantwort. Die Vorderseite enthält den Namen des Versicherten, der Versicherungsanstalt ꝛc., die Rückseite die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen und 47 Felder zum Einkleben der betr. Marken. Außerdem ist Platz gelassen für etwaige Zusatzmarken und für die Bescheinigung von Krankheits- und Militärdienstwochen. In der rechten Ecke befindet sich ein Schema zum Aufnehmen der Marken.

* [**Rundreisekarten.**] Mit dem neuen, vom 1. Mai d. J. ab zur Ausgabe gelangenden „Verzeichniß zusammenstellbarer Rundreisekarten" tritt eine Neuerung ein, die von allen denen, welche sich bei Benutzung des alten Verzeichnisses mit dem „Combiniren" nicht zurecht fanden, freudig begrüßt wird. Die Fahrscheine werden nämlich nicht, wie bisher, nach den Bahn-Directionen und Serien-Nummern geordnet, sondern in alphabetischer Reihenfolge nach der Anfangs- und Endstation aufgeführt. Jeder Coupon ist zweimal genannt. Der Reisende wird seine Reise daraus viel leichter zusammenstellen können, als früher aus der Uebersichtskarte. In dieser werden jetzt auch nicht mehr die Nummern der Coupons, sondern die Anfangs- und End-Stationen der Fahrstrecken angegeben. Ueber die seit dem 1. April bei den preußischen Staatsbahnen neu eingeführten Familien-Zeitkarten gelten folgende Bestimmungen. Die Karten werden nur an Angehörige eines und desselben Hausstandes, zu welchem auch die Dienstboten gehören, abgegeben. Diese Zugehörigkeit muß durch ortspolizeiliche Bescheinigung nachgewiesen werden. Sämmtliche Karten lauten nur auf eine Strecke; die Dauer der Giltigkeit wird dem Besteller anheimgegeben. Eine Karte gilt als Stammkarte, die übrigen, welche auch auf eine niedere Klasse lauten können, als die Hauptkarte, sind Nebenkarten. Für die Stammkarten, für welche eine Sicherheit von zehn Mark zu hinterlegen ist, wird der volle, für die Nebenkarten, für welche die zu hinterlegende Sicherheit fünf Mark pro Stück beträgt, die Hälfte des tarifmäßigen Zeitkartenpreises erhoben. Beim Wechsel der Dienstboten werden die Karten derselben gegen einen Betrag von 50 Pfennigen umgeschrieben.

* [**Neue Eisenbahnwagen.**] Seit einigen Tagen cursiren auf der Ostbahn Eisenbahnwagen III. Klasse ganz neuer Construction. Dieselben haben die Form der Wagengattung IV. Klasse auch mit Durchgang und zu beiden Seiten abnehmbare Sitze mit Rücklehnen für je zwei Personen. An jeder der beiden Außenseiten befinden sich Schiebethüren genau wie bei den Güterwagen, dazu Fußtrittbretter, und sollen diese Wagen im Nothfalle auch zu Gütertransporten verwandt werden, in welchem Falle die Sitzbänke im Innern abgenommen werden. Es dürften jedoch Transporte von Thieren oder übelriechenden Gegenständen in diesen Wagen nicht stattfinden. Ganz vorzüglich eignen sich dieselben für Militärtransporte und sind auch mit den dazu erforderlichen Gegenständen ausgerüstet.

* [**Die Beheizung der Personenwagen**] findet bei der königlichen Ostbahn vom gestrigen Tage ab nur noch zur Nachtzeit statt.

* [**Personalien.**] Der Rentmeister Fink in Ortelsburg ist nach Lauenburg i. P. versetzt. Die durch Pensionirung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Königlichen Rentmeisters der Kreiskasse zu Pyritz ist dem Rentmeister Wollmann zu Flatow verliehen und mit der Verwaltung der Kreiskasse zu Flatow der Regierungs-Supernumerar Lange zu Stettin beauftragt worden.

* [**Apotheken-Concessions-Ertheilung.**] Dem Apotheker A. Bruns in Elbing ist die Genehmigung zum Fortbetriebe der Filial-Apotheke in dem Seebade Kahlberg auch während der Badezeit des Jahres 1889 von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ertheilt worden.

* [**Schifffahrt.**] Mit der Schifffahrt nach Tolkemit, Pillau und Königsberg hapert es noch recht sehr, da der anhaltende starke Westwind das Eis, statt durch das Tief nach See, nach der Landseite treibt und so die freie Fahrt hindert. Die Danziger Dampfer coursiren bereits ziemlich ungehindert; ein Eintreffen von Kur- oder Oderkähnen, sowie Kartoffelzufuhr per Wasser wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

* [**Frost.**] Heute Nacht sank das Thermometer in unserer Niederung auf 0 Grad, so daß die Gräben anfingen, sich mit einer dünnen Eisdecke zu überziehen. Auf der Höhe sollen sogar 2 Grad R. Kälte gewesen sein. Unsere Niederung, in welcher der Frost fast aus der Erde ist, leidet empfindlich durch die anhaltende Nässe, welche trotz der im Gange befindlichen Wassermühlen, fast täglich von oben neue Nahrung erhält.

* [**Saatkartoffeln**] von auswärts zu beziehen, ist eine theure und auch riskante Sache. So bestellte ein hiesiger Gartenbesitzer bei einer Handlung in Quedlinburg 2 Centner Kartoffeln, welche als Mayqueen, weiße früheste Sorte im Kataloge angegeben waren. Statt der erwarteten weißen Kartoffeln erhielt er jedoch rothe Futterkartoffeln, für welche er pro Centner 5 Mark und 4 Mark Fracht zu zahlen hatte, so daß die Differenz gegen die hiesigen Preise von 3 Mark pro Centner für die eingesandten 2 Centner etwa 12 Mark beträgt. Also ist hier Vorsicht geboten.

* [**Der Zustand unserer Wege**] in der Niederung ist geradezu entsetzlich; nur die Chaussee ist passirbar. In der Einlage befindet sich die Tiegenhöfer Chaussee noch unter Wasser; dieses wird auch nicht eher fallen, bis die Ueberfälle geschlossen worden sind, gestern wurde mit dieser Arbeit begonnen.

* [**Remonte-Pferdemärkte.**] Zum Ankaufe von Remontepferden im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren wird am 30. Juli cr. Vorm. 9 Uhr in Dirschau ein Markt abgehalten. In Marienburg findet dieser Markt am 23. Juni und in Pr. Stargard am 31. Juli statt.

* [**Gefälschte Kaffeebohnen.**] Es ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen von künstlichen, resp. falschen oder gefälschten Kaffeebohnen, welche in den Handel gebracht und vom Publikum als ein Falsifikat nicht erkannt werden. Die Bohnen gleichen, so schreibt Dr. T. F. Hanausek, schön gebrannten Kaffeebohnen. Zu ihrer Herstellung verwendet man mehlige Weizenkleie, mit einem an die Qualität der Kaffeesurrogate erinnernden werthlosen Stoff gemischt. Aus diesem Gemisch wird ein Teig geknetet und daraus Kaffeekörner, die schließlich noch glänzend gemacht werden, geformt. Der Teig ist ein brauner, mit gelblichen Schüppchen durchsetzter Klumpen. Die unfertigen Kaffeebohnen sind schwarzbraun, glanzlos, ebenfalls mit lichten Schüppchen versehen, steinhart, so daß sie wie Steine klingen. Dasselbe ist bei den fertigen Bohnen der Fall. Diese erinnern in der Gestalt an den langbohnigen Domingo- oder noch mehr an den Jamaikakaffee, sind schön kaffeebraun, glänzen stark und haben eine vollkommen gerade, auch an den Enden gleichweite Rinne, die selbstverständlich nicht wie bei den echten Bohnen sich in das Innere fortsetzt und auch in solcher auffallenden Regelmäßigkeit bei letzteren nicht vorkommt. Bei manchen Bohnen ist auch die Planfläche aufgeblüht, wobei die Rinne undeutlich und verwischt erscheint. Auch dem Laien wird das absolute Fehlen einer Spur des hellen, zarten Innensamenhäutchens der echten Kaffeebohne auffällig sein. Als hervorragendstes Merkmal bezeichnet Hanausek den Preßrand längs des Konturs der Kunstbohne, der wie eine Gußnaht die Bohne umsäumt und das durch das Aufpressen des Form- oder Modelldeckels herausgequetschte, überschüssige Teigmaterial darstellt. Die große Härte und Schwere und die absolute Geschmacklosigkeit der Kunstbohnen sind ebenfalls gute Kennzeichen. Legt man sie in Wasser, so zerweichen sie; beim Erwärmen zerfallen sie und färben die Flüssigkeit braun. Die Hauptmasse des Kaffeeteiges besteht aus ganz ordinärer, allerdings feingemahlener Weizenkleie. Ferner sind in ihr Gewebeelemente aus der Pfefferfrucht enthalten. Hanausek meint, daß diese Pfefferschalentheile zweifellos die Abfälle von der Erzeugung weißen Pfeffers aus schwarzem Pfeffer seien. Unter den Referaten der Zeitschrift für Nahrungsmitteluntersuchung und Hygiene findet sich auch eine Notiz über die Verfälschung des Kaffees mit Mais. Da die Maiskörner in natürlichem Zustande leicht von den Kaffeebohnen unterschieden werden können, so werden für diesen Zweck beide (Kaffeebohnen und Maiskörner) gebrannt und mit Zucker glasirt. Auf diese Weise fällt die Vermengung bei flüchtigem Ansehen nicht auf, oder es machen die gebrannten Maiskörner den Eindruck von sogenanntem Kaffeebruch. Es wurde ein „Echter Javakaffee", für dessen „Reinheit garantirt wird," aufgegriffen, der nicht weniger als 46,71 pCt. gebrannte Maiskörner enthielt!

* [**Schlägerei.**] Zwischen mehreren Personen entspann sich in verflossener Nacht ein überlauter Streit in der Mühlenstraße, der schließlich in einer Prügelei endete. Die Excedenten machten dabei einen so großen Lärm, daß die benachbarten Bewohner aus dem Schlafe erwachten. Als der Revierwächter hinzukam, rückten die Hitzköpfe aus.

* [**Leichenfund.**] Gestern Nachmittag wurde die Leiche des seit Ende Dezember v. J. verschwundenen Knaben Karl M. von hier in der Nähe von Fechtershof im Elbingfluß aufgefunden. Der Knabe hatte noch Schlittschuhe an den Füßen und scheint demnach verunglückt zu sein.

* [**Verhaftung.**] Ein bereits mehrfach vorbestrafter Mensch hatte sich gestern Abend zum Zweck des Stehlens in einen Keller der Langen Hinterstraße geschlichen, woselbst er gegen 10 Uhr entdeckt und demnächst der Polizei überliefert wurde.

* [**Diebstahl.**] In einer der hiesigen Herbergen wurde heute Vormittag einem auswärtigen Müllergesellen die ganze Barschaft im Betrage von 9 Mk. gestohlen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 15. April.

Am 25. November v. J. verlangte der Arbeiter Wilhelm Lenk in stark angetrunkenem Zustande in einem hiesigen Geschäfte Getränke, der Geschäftsvertreter verweigerte aber deren Verabfolgung. Da Lenk nun ein ungebührliches Betragen annahm, so wurde derselbe nochmals aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Derselbe folgte dieser Aufforderung aber nicht, sondern blieb noch etwa eine Stunde. In dieser Zeit warf er absichtlich ein Zinngefäß vom Tisch herunter und schlug einem andern Gaste ein Bierglas aus der Hand, so daß es zur Erde fiel. Das hiesige Schöffengericht hat den Lenk zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Berufung wird heute kostenfällig verworfen. — Der Arbeiter August Carl Grabowski aus Schöneberg steht unter Anklage, am 23. Oktober zu Rothebude Se. Majestät den Kaiser beleidigt zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Auf 3 Monate Gefängniß wird erkannt. — Wegen strafbaren Eigennutz, begangen am 11. Oktober, wird die Wittwe Florentine Preuß, geb. Schmidt, aus Hoppenbruch zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Johann Borkowski aus Rehheide ist wegen Bedrohung mit Gewalt und Widerstand gegen den Beamten vom Amtsgerichte zu Stuhm am 7. März zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird für begründet erachtet, das Urtheil wird aufgehoben und die Strafe auf 4 Monate Gefängniß ermäßigt; von dieser Strafe wird 1 Monat Gefängniß durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Unter Anklage, sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen gemeinschaftlich verbunden zu haben, stehen der mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Arbeiter August Gottschalk und der Arbeiter Johann Hermann Roeski aus Pangritz-Colonie. Es wird beiden Angeklagten zur Last gelegt, am 2., 4., 14., 22. und 28. Dezember in Lärchwalde und Umgegend Hühner, Enten, Gänse, Säcke, Roggen, Nutzholz, Schaufel und Besen entwendet zu haben. Zum großen Theil bestreiten die Angeklagten die Diebstähle. Da indessen bei den Haussuchungen, namentlich bei Gottschalk, die entwendeten Sachen theilweise gefunden wurden, so kam der Gerichtshof zur Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. Beschuldigt sind dieselben, 5 schwere und 2 einfache Diebstähle begangen zu haben. Der Gerichtshof erkennt gegen Gottschalk auf 4 Jahre Zuchthaus, eine Zusatzstrafe zu dem Urtheil vom 4. April des Landgerichts, und gegen Roeske, Schwager des Ersteren, der wegen Eigenthumsvergehen noch nicht vorbestraft ist, mit Annahme mildernder Umstände auf neun Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* **Berlin.** Die Tage der Petroleumlampen zur Beleuchtung unserer Wohn- und Arbeits-Räume dürften gezählt sein. Anfangs oder aber spätestens Mitte Mai tritt die großartige Anlage der „Fabrik elektrischer Licht- und Kraftsammler H. Welcker u. Co., Commandit-Gesellschaft" auf Marienhöhe in Betrieb. Dieses Etablissement stellt „transportable Elektrizität" her, die für Beleuchtung sowie für Kraftbetrieb verwendbar sein, sich für den Abnehmer pro Stunde und 16 Kerzen starke Flamme oder entsprechende Kraftübertragung auf nur 2 Pfennige stellen und für den Hausgebrauch, für Illumination ꝛc. ohne jede Feuersgefahr anzuwenden sein wird. Gegenwärtig wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Etablissement baldigst fertig zu stellen.

* **Lübeck,** 13. April. Der Senat hat heute den Dr. Binder begnadigt. Derselbe wurde nach sechswöchentlicher Haft aus dem Gefängniß entlassen. Dr. B. ist der beliebteste Arzt in L. und Umgegend, er war zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er einer widerspenstigen Wahnsinnigen auf die Hand geschlagen hatte.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshaven, 16. April. Der Kaiser verlängert seinen Aufenthalt bis morgen Nachmittag, um das Schulgeschwader, dessen Ankunft morgen zu erwarten steht, zu inspiciren.

Wasserstands-Nachrichten.

Thorn, 16. April. Wasserstand 5,76 Meter; fällt weiter.

Culm, 16. April. Wasserstand 5,58 Mtr.

Warschau, 16. April. Wasserstand 3,37 Meter; fällt wieder.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Geschäftslos. Cours vom	15.|4.	16.|4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	102,90	102,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,20	102,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,30	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,40	87,20
Russische Banknoten	217,70	217,20
Oesterreichische Banknoten	170,35	170,10
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,70
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,40	97,40
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	116,10	116,10

Produkten-Börse.

Cours vom	15.|4.	16.|4.
Weizen April-Mai	187,—	187,50
Sept.-Oct.	187,70	188,—
Roggen matt.		
April-Mai	146,20	146,20
Sept.-Oct.	149,—	148,70
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl April-Mai	54,90	55,20
Sept.-Oct.	50,80	51,—
Spiritus 70er loco April-Mai	33,80	33,80

Königsberg, 16. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	55,25 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	35,25 „	Geld.
April contingentirt	55,25 „	Geld.
April nicht contingentirt	35,25 „	Brief.

Danzig, den 15. April.

Weizen: Unveränd. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 171 ℳ, hellbunt inländischer 180 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 182 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 136,50, ℳ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 137,50 ℳ

Roggen: Fester. Inländ. 143—146 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 95 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 92,— ℳ.

Gerste: Loco große inländisch — ℳ, loco kleine inl. 132 ℳ.

Königsberger Productenbörse.

	13. April R.-Mk.	15. April R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	138,50	138,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	128,50	128,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	167,50	167,50	do.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 15. April. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 24,50, Kornzucker excl. 88% Rendem. 23,50. Kornzucker excl. von 75% Rendement 20,30 ℳ Steigend. — Gem. Raffinade mit Faß 33,00. — Melis I. mit Faß 32,25.

Viehmarkt.

Berlin, 15. April. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 4597 Rinder. Tendenz: lebhafter Viehhandel, da für Export rege Nachfrage herrschte; heute langsam. Bullen waren der Feiertage wegen wenig begehrt. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für Ia. 50—55 ℳ, IIa. 45—48, IIIa. 40 bis 43, IVa. 35 bis 38 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 14,604 Stück. Tendenz: Starker Auftrieb, mäßiger Export, langsamer Handel. Der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde für Ia. 51 (feinste Waare 52), IIa. 47 bis 49, IIIa. 44 bis 46 ℳ pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. 283 Bakonier erzielten 53 bis 55 ℳ für 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 3230 Stück. Tendenz: lebhafter Vorhandel, heute ruhig. Bezahlt wurde für Ia. 48 bis 56, IIa. 36—46 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14,602 Stück. Tendenz: In Folge der Exportsperre viel Ueberfluß in Paris, so daß flaue Depeschen von dort eintrafen. Die Händler haben hier große Verluste erlitten. Prima- und Sekunda-Waare weichend, nur beste Lämmer behauptet. Bezahlt wurde für Ia. 41—46, beste Lämmer bis 50, IIa. 34—40 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der nächste Nebenmarkt findet am Donnerstag, der Hauptmarkt am 23. April statt.

Meteorologische Beobachtungen

vom 15. April.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	764	NNW	7	Regen
Aberdeen	761	NW	4	wolkig
Christiansund	752	NNW	1	heiter
Kopenhagen	749	N	3	bedeckt
Stockholm	742	NW	—2	wolkenl.
Haparanda	743	NNO	—2	wolkenl.
Petersburg	739	NNO	2	bedeckt
Moskau	745	O	7	Nebel
Cork, Queenstown	763	N	6	heiter
Cherbourg	758	NO	5	wolkig
Helder	757	WNW	5	wolkig
Sylt	752	N	4	bedeckt
Hamburg	753	NW	3	bedeckt
Swinemünde	750	W	4	Nebel
Neufahrwasser	747	W	4	Regen
Memel	756	W	1	Nebel
Paris	—	—	—	h. bedeckt
Münster	756	NW	4	—
Karlsruhe	757	SW	6	bedeckt
Wiesbaden	757	still	5	wolkig
München	757	SW	5	bedeckt
Chemnitz	755	W	4	bedeckt
Berlin	752	WNW	5	bedeckt
Wien	756	W	7	bedeckt
Breslau	758	W	6	Nebel
Ile d'Aix	—	—	—	h. bedeckt
Nizza	—	—	—	wolkenl.
Triest	—	—	—	heiter

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung eines barometrischen Maximums von etwa 765 Mm. westlich von Irland und eines Minimums unter 740 Mm. über Südfinnland wehen im Nord- und Ostseegebiete mäßige westliche bis nördliche Winde, während im Binnenlande südwestliche bis nordwestliche Luftströmung vorherrschend ist. Das Wetter ist über Centraleuropa kühl und trübe; vielfach haben leichte Regenfälle stattgefunden. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 4½ Grad unter der normalen.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 16. April, Nachmittags 3 Uhr.

16. April. 15. April.

29
Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich **28**
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3

Wind: N. 7 Gr. Wärme.

Weiß ganzseid. Satin merveilleux v. Mk. 1,85 bis Mk. 10,25 p. Mtr. (20 Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am Gründonnerstag, den 18. April.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Morgens 8 Uhr:
Beichte und Abendmahlsgottesdienst.
Predigt: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Abends 5 Uhr:
Beichte und Abendmahlsgottesdienst.
Herr Prediger Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.
Beichte und Abendmahl.

Heil. Leichnam-Kirche.
Abends 6 Uhr:
Abendmahls-Gottesdienst.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Reformirte Kirche.
Nachm. 5 Uhr:
Vorbereitung zur hl. Communion.

Mennoniten-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr:
Vorbereitung zur Abendmahlsfeier.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Abends 8 Uhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. April.

Geburten: Fabrikarbeiter August Neumann 1 T. — Factor Franz Peter 1 S. — Schuhmacher Gottfried Pätzel 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Gehrmann 1 T. — Klempner Bernhard Preuß 1 S.

Aufgebote: Fischer Joh. Gottfried Deckner-Elb. mit Florentine Wilhelmine Büttner-Alt-Terranova.

Sterbefälle: Arbeiter Joh. Gronau aus Zeyer 36 J. — Arbeiter Gottfried Kunkel T. 3 M — Droschkenhalter Gottfried Pfahl S. 1 M. — Maurer Ludolf v. Schönholtz S. 3 M. — Müller Friedrich Lenz T. 2 M.

CONCERT

Hr. Glomme Frl. Friede

24. April, Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource.
Billets zu 2 M, 1 M. 50 Pf. und 1 M. bei **C. Meissner.**

Liederhain.

Benachrichtigung.

Den geehrten Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und Elbing C. zur gefälligen Nachricht:

1) daß der bestellte Klee-Samen 2c. von Sonnabend, den 20. d. M., von unserem Ehrenmitgliede, Herrn Kaufmann **Danielowski**-Elbing abzunehmen ist,
2) daß die bestellte kleine Saatgerste 2c. von Herrn Comm.-Rath **Peters**-Elbing zu entnehmen ist,
3) daß der bestellte Saathafer wahrscheinlich schon Donnerstag den 18. oder Sonnabend, den 20. d. M., vom Bahnhofe in Elbing abzuholen sein wird.
Die Besteller des Hafers werden noch durch Postkarte benachrichtigt werden.;
4) daß Herr Kaufmann **Blum**-Elbing, Fleischerstraße preiswerthe Championkartoffeln offerirt hat. Reflectanten wollen sich direct mit Herrn **Blum** in Verbindung setzen, da der Bedarf mir unbekannt ist.

Nachbestellungen ad 1—3 sind umgehend an mich zu richten.

Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen im Jagen 10 des Schutzbezirks Schönmoor bald thunlichst ein größeres Quantum Laub- und Nadelholz-Faschinen hauen zu lassen, und wollen dieselben vom meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit zu

Sonnabend, den 20. d. M., 11 Uhr,

nach unserem Rathhause eingeladen werden.

Elbing, den 9. April 1889.

Der Magistrat.

Ein Mädchen, im Nähen geübt, kann sich melden bei **M. Schulz, Hoheziunftr. 10a.**

Charfreitags-Concert

des

Elbinger Kirchenchors,

den 19. April, Abds. 8 Uhr, in der St. Marienkirche.

Werke von **Bach, Grell, Rosenmüller, Pergolese, Schütz** (aus der **Matthäus-Passion**), **Graun** (aus **„Tod Jesu“**).

Texte à 10 Pfg. und **Billets** bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny.)
Seitenchor . . . 50 Pf.,
Kirchenschiff . . . 25 Pf.

Theodor Carstenn,
Cantor zu St. Marien.

Natürliche Mineralwässer

diesjähriger frischester Füllung,

Bade- und Quellsalze, Seifen, Pastillen etc.

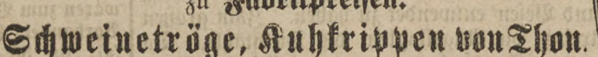
empfiehlt die

Rats-Apotheke,
Th. Haensler.

Das Beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse 2c.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in **Elbing** bei **Rud. Popp Nachf.**, Heil. Geiststraße 33/34; **Christburg: F. J. Balzereit; Saalfeld: H. Kung, E. Henninges.** Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor,** Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten.

Größtes Lager glasirter Thonröhren zu **Fabrikpreisen.**





1889er Füllung. 1889er Füllung.

Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen,

als: **Biliner, Carlsbader, Emser, Kissinger, Marienbader, Pyrmonter, Wildunger etc.** empfiehlt bereits in diesjährigen frischesten Füllungen

Das Generaldepot für natürliche Mineralbrunnen
N. Morawsky,
Apotheke zum goldenen Adler, Fischerstr. 45.

Die Fabrik

für Unterkleider, Tricotagen, Strick- u. Strumpf-Waaren

von

M. Ruddies,
Fischerstraße 33,

empfiehlt ihre reellen und preiswerthen nur von bestem Material selbstgefertigten Fabrikate dem geehrten Publikum der geneigten Beachtung.

Strick- u. Rock-Baumwollen
in allen Qualitäten
in größter Farbenauswahl.

Lungen- und Brust-Kranke

werden auf die **neuesten Entdeckungen** und **Erfindungen** aufmerksam gemacht. **Heilung** vermittelst **heißer mineralischer stickstoffreicher Luft,** wo fast **jeder Kranke** auf Heilung rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere besagt Brochüre, w. **gratis** versandt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. **Niederwiesa i. S.**

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Echte Kieler Sprotten, Fett-Bücklinge, Prima Räucherlachs.

Gemüse-Conserven, Früchte-Conserven, Fisch-Conserven.

Magdeburger Sauerkohl, Saure-, Senf- u. Pfeffer-Gurken, Preißelbeeren in Zucker, Feinste Tafel-Margarine.

Gothaer Servelatwurst, Braunschweiger Mettwurst.

Backobst,

amerikanisches, französisches u. deutsches, als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen.**

Thee's

letzter Ernte, gut sortirt, sowie:

Engl. Biscuits
in großer Auswahl
empfiehlt billigst

W. Dückmann.

Am **Charfreitage** und an den beiden **Oster-Feiertagen** ist mein Geschäft **vollständig geschlossen.**

W. Dückmann.

Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 15. Mai.
Loose à 3 Mk.,
sind zu haben in der **Expedition der „Altpreußischen Zeitung.“**

Gardinen

in den schönsten Mustern zu ungemein billigen Preisen empfiehlt

Gust. Lehmkuhl.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken **à Fl. 60 Pf.**

Neueste elegante

Sonnenschirme

in bekannter Güte empfehle zu jedem Preise.

M. Sternberg,
Alter Markt 47.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Sommerunterröcke

empfiehlt in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen

Robert Holtin,
4. Schmiedestrasse 4.

Corsetts

anerkannt bestsitzende Facons empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Robert Holtin.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen ✚ Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Altes Gold,

Silber, Edelsteine 2c. 2c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. **21.**



Schürzen

in schwarz, weiß, couleurt,
für Damen, Mädchen und Kinder
empfehlen von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** zu äußerst **billigen Preisen.**

Geschw. Mrozek.
Fischerstraße 36.

Besondere Umstände

veranlassen mich, die großen Waarenläger in

Herren-, Damen- und Kinderconfection

möglichst bis zum **Feste** zum

Ausverkauf

zu stellen.

Trotz des **anerkannt** geringen Nutzens, mit welchem ich meine Artikel an das werthe Publikum absetze, habe ich mich entschlossen, **sämmtliche Waaren** dennoch **im Preise zu ermäßigen** und offerire daher auch Manufacturwaaren, als:

Kleiderstoffe, Seidenzeuge, Leinenwaaren, Gardinen, Teppiche, sowie **sämmtliche Baumwollenzeuge**

zum Kostenpreise.

D. Loewenthal,
Elbing,
Wasserstraße 22.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen

W. Tilsiter,
Bromberg.

Wir empfehlen:

Paspeln, Rüschen, Chemisetts, Shlipse,

sowie das **Neueste** in

Schmucksachen
in größter Auswahl
zu äußerst billigen Preisen.

Geschw. Mrozek.

Pianinos, ersten Ranges, von 380 M. an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4 wöchentliche Probesendung. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik** Süddeutschlands sucht gegen Provision

einen tüchtigen Vertreter.

Reflectanten wollen sich unter **V. K. A.** an die Expedition d. Ztg. wenden.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,

Frauen und Knaben

zum Tabak-Entrippen **bei erhöhten Löhnen** suchen

Loeser & Wolff.

Suche **4 tüchtige**

Ziegelstreicher

bei hohem Accordlohn.

F. Pipereit, Fischhausen.

Eine Dame findet g. u. b. **Pension** mit eig. Zimmer. — Auch 1—2 gr. fr. Zimmer von sofort zu vermiethen Junkerstraße 56, unten.

Eine Wohnung für eine ältere Dame gesucht; **zwei Oefen** zum Abbruch zu verkaufen; **ein Pferdestall,** Remise und Zubehör zu vermiethen. Auskunft Junkerstraße 22, 1.

Eine Wohnung von 3—4 Zimm. und Zubehör sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **R. S. 12** in der Expedition dieser Zeitung.

Spieringstraße 12

ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung 2c., von sofort zu verm. Näh. **Reiferbahn 19,** 1 Tr.